

# Der Gesellschafter.

Abonnementspreis  
in Nagold halbjähr-  
lich 54 kr., im Bezirke  
Nagold 1 fl. 2 kr.,  
im übrigen Theil un-  
seres Landes 1 fl. 2 kr.

Einrückungs-Gebühr  
für die dreispaltige  
Sarmont-Zeile oder  
deren Raum bei ein-  
maligem Einrücken  
2 kr., bei mehrmal-  
igem je 1 1/2 kr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 14.

Samstag den 4. Februar

1871.

## Amtliche Bekanntmachungen.

W i l d b a d.

### Aufnahme in das Armenbad.

Nachdem die Anordnung getroffen worden ist, daß im Laufe dieses Jahres sowohl in das bisherige Katharinenstiftsgebäude, als auch in das neu errichtete Gebäude, sobald es bewohnbar hergestellt ist, verwundete und kranke Soldaten aufgenommen werden sollen, so ist für dieses Jahr die Aufnahme anderer Kranken in das Katharinenstift in bisheriger Weise nicht möglich.

Dagegen wird der Genuß des freien Bades, soweit immer zulässig, eingeräumt und Denjenigen, welchen unter anderen Umständen die Aufnahme in das Katharinenstift zu gewähren gewesen wäre, statt der Verköstigung und des Unterkommens in dem Katharinenstiftsgebäude eine Geldunterstützung von 20 bis 22 fl. verwilligt werden, wobei sie für Unterkommen und Kost während der Dauer der Kur selbst zu sorgen haben.

Gesuche um Zuwendung dieser Beneficien sind spätestens bis zum 10. März d. J. durch Vermittlung einer zu Portofreiheit berechtigten Behörde mit der Bezeichnung als „Dienstsache“ an die K. Badeaufsichtsbehörde in Wildbad einzureichen. Nähere Bedingungen siehe Staats-Anz. Nr. 26, Seite 154.

Den 21. Jan. 1871.

K. Badeaufsichts-Behörde.

N a g o l d. Die Ortsvorsteher solcher Gemeinden, in welchen unverheirathete, in den Waffen geübte Kriegsdienstpflichtige (Soldaten, Excapitulanten und Ersatzreservisten), welche noch nicht zum Einrücken befehligt sind, sich aufhalten, haben diese binnen 3 Tagen dem Oberamt zu bezeichnen.

Den 29. Jan. 1871.

K. Oberamt. Bölk.

N a g o l d. In Folge Erlasses des k. Ministeriums des Innern, vom 30. Jan. d. J., Amtsblatt dess. Nr. 4, S. 28, werden die Orts-Vorsteher aufgefordert:

1) die Wählerlisten für die Reichstagswahl, mit deren Auslegung am 16. Jan. begonnen wurde, am 6. Februar (als dem 22. Tage) Abends, abzuschließen und aufs pünktlichste mit den vorgeschriebenen Beurkundungen zu versehen (siehe Formular im Regierungsblatt Nr. 1, S. 14 Note); sodann

2) die Wählerlisten (beide Exemplare) mit nächster Post ans Oberamt einzusenden, welches sie ohne Verzug wieder zurückgeben wird.

Den 3. Febr. 1871.

K. Oberamt. Bölk.

Revier Pfalzgrafenweiler.

### Brennholz-Verkauf.

Am Montag den  
6. Febr.,  
10 Uhr,



in Pfalzgrafenweiler  
aus Lachenrain und  
Findelweg:

1 Klstr. tannene  
Spälter, 75 1/2 Kl. dto. Scheiter,  
41 1/2 Kl. dto. Prügel und Anbruch,  
28 Kl. Koppelrinde, 6400 St. un-  
gebundene Nadelholzwehlen.

Montag, den 1. Febr. 1871.

K. Forstamt.

N a g o l d.

### Klasterholz-Verkauf.

Im Stadtwald  
Sommerhalde und  
Kilberg XV 3  
werden am  
Donnerstag den 9.  
Febr.,  
Vormittags 9 Uhr,



öffentlich versteigert:

1/2 Kl. tannenes Spaltholz,  
64 1/2 Kl. tannene Scheiter und Prügel.  
Die Zusammenkunft findet im Kilberg  
auf der Pfalzgrafenweiler Straße bei der  
Lehmgrube statt.

Den 3. Febr. 1871.

Gemeinderath.

### Privat-Bekanntmachungen.

2) Pfrondorf,  
Oberamts Nagold.

### Pferde-Verkauf.

Einen Rappen-Bleß, 10 Jahre  
alt, und einen Fuchs-Bleß, 9  
Jahre alt, beide zum Zug taug-  
lich, werden am  
Donnerstag den 16. Febr., Mittags 1 Uhr,  
an den Meistbietenden verkauft werden,  
wozu Liebhaber einlabet

alt Andreas Renz.

2) N a g o l d.

### Gaife.



Es ist eine  
zum Wehgen, feil im Hause des  
Schlossers Dürr.

2) N a g o l d.

### Ausverkauf von Seidler-Waren.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes habe  
ich mich entschlossen, von heute an folgende  
Artikel zu und unter den Fabrikpreisen ab-  
zugeben, und zwar namentlich alle Sorten  
Kappen, Hosenträger, Reisejacke, Umhang-  
taschen, Cigarren-Étui, Portemonnais,  
Krawatten.

Ferner ist mir meine Laden-Einrichtung  
entbehrlich, und besteht dieselbe in einem  
großen Ladentisch, größern und kleinern  
Glastischen, Fachständern.

Indem ich noch für das meinem verstor-  
benen Mann und mir geschenkte Zutrauen  
herzlich danke, bitte ich zugleich um gefäl-  
ligen Zuspruch meines Ausverkaufs.

Wittwe Frohmüller.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhand-  
lung ist zu haben:

### T a b e l l e n

zur Bestimmung des  
kubischen Inhalts runder und vierkantiger  
Stämme

nach dem metrischen System.

Ein praktisches Taschenbuch

für Forstbeamte, Waldbesitzer, Landwirthe,  
Holzhändler, Werkmeister, Zimmerleute,  
Eisler etc.

Bearbeitet von A. Pleibel.

Größere Ausgabe mit 6 Decimalen Preis  
1 fl. 45 kr., kleinere Ausgabe mit 3 De-  
cimalen Preis 36 kr.

In der G. W. Kaiser'schen Buch-  
handlung ist vorrätzig:

Holz-Tabellen oder Reduktions-Tabellen  
des runden Holzes nach Cubinhalt im  
metrischen Maße. Ein unentbehrliches  
Handbuch für Forstleute, Holzhändler,

Werkmeister, Schreiner, Zimmerleute und  
Waldbesitzer. Mit einem Faullenzler,  
die Berechnung der Preise enthaltend.  
Preis 18 kr.

N a g o l d.

Ein bei mir zurückgelassener

### Shawl

kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr  
abgeholt werden.

Carl Schötle.

N a g o l d.

Meine guttoshende  
**große Hellerlinsen &  
gerissene Erbsen**  
bringe in empfehlende Erinnerung.  
Carl Pflo m m.

2) Altenstaig.

### Geld-Gesuch.

Für einen ganz soliden Mann suche ich  
auf doppelte Güterversicherung 900 fl.  
Uhrm. W. Seib.

3) Altnuifra,

Oberamts Nagold.

### Frucht-Branntwein.

Der Unterzeichnete verkauft die Maß  
zu 32 kr., imiweise billiger.

Vindemwirth Helber.

2) N a g o l d.

### 200 Gulden

Pfleggeld hat auszuleihen  
Gottlieb Raaf, Schuhmacher.

Winderösch.

### 130 Gulden

liegen zum Ausleihen parat bei  
Pfleger Johannes Köhler.

### Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch  
Dr. Gräfström's schwedische Zahn-  
tropfen à Flacon 21 kr., acht zu  
haben in Nagold bei Gottl. Knobel.

# Germania's Siegeszug gegen die Wälſchen.

Ein Gedendblatt für das deutsche Volk,

gedruckt und herausgegeben von Chr. Schömpfer in Vahr (Baden). Preis 6 Cr.  
 Enthält: Die wichtigsten Ereignisse von der Kriegserklärung an bis zur Einnahme von Paris und die Namen der deutschen Heerführer; bildlich dargestellt sind die verschiedenen militärischen Charaktere und die Germania. Das Ganze ist in 4 Farben auf feinem Kupferdruckpapier ausgeführt.

Der volle Ertrag von 5000 Exemplaren ist vom Herausgeber für den deutschen Invalidenfond bestimmt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt, jedoch wird nur auf feste Bestellung abgegeben.

Allen  
**Geschlechts-  
 kranken**  
 bietet einzia sichere, dauernde und reelle Hilfe: „**Dr. Re-  
 tan's Selbstbewahrung**“ mit 27 patholog.-anatom. Abbil-  
 dungen. Von dem Buche wurden 72 Auflagen verbreitet und  
 verdanken ihm allein in 4 Jahren über  
**15000 Personen**  
 ihre Gesundheit. Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen  
 vor und selbst Regierungen und Wohlthatsbehörden sprachen sich in Folge einer ihnen über-  
 gegebenen Denkschrift höchst anerkennend aus. Aller Schwindel ist fremd, bietet es wahrhaft reelle  
 und billige Hilfe durch Aufstellung eines erprobten, von den tüchtigsten Aerzten geleiteten  
 Heilverfahrens. Verlag von **G. Voenicke's Schulbuchhandlung** in Leipzig und in jeder  
 Buchhandlung für 1 fl. 15 fr. zu bekommen.

Magold.  
 Ein kurz aus der Lehre getretener  
**Schuhmacher-Geselle**  
 findet sogleich dauernde Beschäftigung bei  
 Adolf Grüniger.

\*\*\*\*\*!\*\*\*\*\*  
**Schwindsuchtschusten!**  
 Durch den Gebrauch von 4 Fla-  
 schen des  
**G. A. W. Mayer'schen Brustsyrups**  
 wurde ich vollkommen von einem  
 hartnäckigen Schwindsuchtschusten  
 befreit.  
 Weingarten bei Ravensburg  
 (Württemb.) 1870. Jos. Merath.  
 Stets ächt bei Fr. Stockinger  
 in Magold, Chr. Burghard in  
 Altenstajg und F. Jübler in  
 Wiltberg.

## Tages-Neuigkeiten.

### Kriegsschauplatz.

Seit den zwei Tagen der Einstellung des Bombardements hat sich schon ein ganz eigenthümlicher Verkehr zwischen den beiderseitigen Vorposten angebahnt. Die französischen Soldaten kommen zu unsern äußersten Stellungen herüber und werden da mit Wein, Speck, Erbswurst und Brod beschenkt. Das „bon camarade!“ rufen die erbitterten Feinde schon aus weiter Ferne und schwenken mit weißen Tüchern, um ein Stückchen Brod oder Fleisch zu erhalten. Unter unsern Truppen herrscht ungebundene Freude und Jubel über das wahrscheinliche Ende des Krieges. Die vorher so stillen Straßen von Sevres, Bellevue, Meudon, Clamart erschallen von den Gefängen der munteren Krieger. Die verschiedensten Gerüchte gehen über die Bedingungen der Kapitulation; dieselbe ist heute (28.) in Versailles unterzeichnet worden und dazu der Stabschef General Schmitz aus Paris gekommen. In den Forts will man außergewöhnliche Mühseligkeit bemerkt haben und daraus auf Räumung derselben schließen.

Der „Daily Telegraph“ erhält aus Versailles, 29. Jan., über den Vollzug der Kapitulation folgende theilweise neue Einzelheiten: Sämmtliche Forts des Außenkreises wurden heute Vormittag um 11 Uhr von den französischen Truppen geräumt und von den Deutschen besetzt. Die Franzosen liefern ihre Waffen, ihre Fahnen und Feldartillerie aus; alle diese Trophäen sind binnen 14 Tagen nach Sevran zu bringen. Die französischen Truppen dürfen unbewaffnet nach Paris zurückgehen. Die Geschütze in allen Forts werden den Deutschen übergeben. Die Kanonen auf der Enceinte werden von den Russen genommen, und während letztere den Siegern übergeben werden müssen, behalten die Franzosen die Geschütze. Zwischen der Enceinte und den Forts wird eine Demarkationslinie gezogen; die französische Position wird sich nur bis zur Enceinte erstrecken. Die Grenzen der deutschen Position sind 500 Schritte von der Enceinte mit gewissen topographisch nothwendigen Modifikationen. Das Schloß Vincennes (nahe an der Stadt) verbleibt in den Händen der Franzosen. In militärischem Sinne ist Paris noch völlig cernirt, aber drei Eisenbahnlinien sollen reparirt werden und Erlaubniß erhalten, hinreichende Zufuhren für die tägliche Verpflegung der Bevölkerung zu befördern.

Versailles, 31. Jan. Paris ist ruhig. Graf Bismarck überläßt in zuvorkommender Weise der französischen Regierung die Telegraphenleitungen selbst zu chiffirten Depeschen nach Bordeaux. (Fr. J.)

Versailles, 31. Jan. (Offiziell.) Pöblichsky meldet: Im Norden und Westen Frankreichs ist die Durchführung des Waffenstillstandes im Gange.

Offiziell. Versailles, Manteuffel meldet: Die Trophäen im Geschie der 14. Division bei Chaffois und Sombacourt am 29. Jan. bestehen in 10 Geschützen, 7 Mitrailleusen, 2 Generale, 46 Offiziere, etwa 4000 Mann gefangen. Am 30. Jan. nahm die 7. Brigade mit ganz geringem Verluste Frajal, machte etwa 2000 Gefangene, erbeutete 2 Adler. Bei weiterem Vormarsch nach Pontarlier fand man die Straße mit Waffen bedeckt. Der dortigen französischen Armee ist jeder Ausweg auf französisches Gebiet versperrt. (S. M.)

Aus Dijon wird gemeldet, daß am 29. in der Richtung gegen Gray und Vesmes ein Vorpostengefecht stattgefunden hat. Die Bourbaki'sche Armee, welche den Schweizerboden betreten, ist ca. 80,000 Mann stark.

London, 31. Jan. Aus Versailles wird vom 30. Jan. gemeldet: Die Noth in Paris ist groß. Die Verbeischaftung der Lebensmittel ist wegen Sprengung an der Eisenbahnlinie durch die Franzosen in Folge des Krieges sehr erschwert. Die deutsche

Armee versieht einstweilen aus eigenen Vorräthen die Stadt mit dem Nothwendigsten.

London, 31. Jan. Timesdepesche aus Versailles, 30. Jan.: Das Pariser Regierungsorgan veröffentlicht den Wortlaut der Kapitulationsbedingungen. Favre ersuchte die preussischen Behörden, das Betreten von Paris zu erschweren. Die Postverbindung wurde wieder eröffnet. Die Preußen schickten Viehtransporte hinein.

Bordeaux, 31. Jan. Proklamation Gambetta's an die Preusselken: Glaubt nicht, daß betreffend der Friedensfrage in Versailles Abmachungen getroffen werden. Die Besetzung der Pariser Forts scheint anzudeuten, daß die Hauptstadt als besetzte Stadt sich ergeben habe. Gambetta erklärt, er werde die bisherige Politik aufrecht erhalten, um den Krieg bis zum äußersten Widerstand, selbst bis zur vollständigen Erschöpfung fortzusetzen. Bietet alle Energie auf, den Muth der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Die Waffenstillstandsdauer müsse angewandt werden, um drei Armeen durch Leute, Munition und Lebensmittel zu verstärken. Ein Regierungsdekret ordnet die Neubildung von 16 neuen Infanterieregimentern, 5 neuen Chasseurregimentern und eines zweiten Tirailleurregiments an. — Auch der Gemeinderath zu Bordeaux hat sich gegen jeden die Ehre Frankreichs schädigenden Friedensschluß und wenn nöthig für die Fortsetzung des Krieges ausgesprochen.

General Chanzy klagt bitterlich über die Bretagner in seiner Armee. Wenn sie in die Schlacht geführt werden sollten, fingen sie zu heulen an und verlangten nach Beichtvätern, und wenn diese sie getödtet und ermunthigt hätten, ergriffen sie dennoch als die Ersten in der Schlacht das Hasenpanier.

London, 1. Febr. Die nächste Konferenzsitzung findet am Freitag statt. Die „Times“ enthält folgende Depesche aus Versailles, 31. Jan. Die französische Regierung hat sich um acht Tage bezüglich des noch vorhandenen Proviantes verrecknet. Daher ist die Noth wahrscheinlich sehr erheblich gesteigert, zumal die Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs mit Paris mindestens eine Woche dauert. — Eine Depesche der „Daily News“ aus Morgency vom 30. Jan. Abends meldet: Die preussische Vorpostenkette hat bereits 500 Ellen über die Forts hinaus Stellung genommen.

Nach einer Versailler Mittheilung der „Köln. Ztg.“ hätte der Kaiser-König Wilhelm sich persönlich „mit eherner Festigkeit“ für den Triumpheinzug in Paris ausgesprochen; diese Ansicht mußte indeß vor politischen Rücksichten zurücktreten. Genau dasselbe berichtet ein anderer Officiöser in der Augsb. „Allg. Ztg.“ und der „Nationalzeitung“.

Aus Chaville vor Paris wird uns folgendes unschuldige Hifsdörchen mitgetheilt: Der Kronprinz war aufs Dringendste von seinem Generalstabschef, dem General v. Blumenthal, gebeten worden, die Batterien bei Schloß Meudon wegen der großen Gefahr, durch die feindlichen Geschosse verlegt zu werden, nicht mehr zu betreten. Er ließ sich aber nicht beirren und setzte seine Beobachtungen von diesen exponirten Stellungen fort. Bei einem der letzten Besuche in den Batterien gedachte der hohe Herr der ergangenen Warnung und befahl dem hier stationirten Telegraphisten, folgende Depesche ohne Angabe des Abgangortes zu befördern: „Mein lieber Blumenthal! Ich wandle auf verbotenem Wege.“ Der General war beim Eintreffen des Telegramms in Versailles ungehalten über die vermeintliche Nachlässigkeit des Beamten, welcher den Abgangsort der Depesche nicht angegeben habe, und wollte denselben zur Verantwortung ziehen, bis ihm gesagt wurde, dieser Bemerk sei auf besonderen Befehl des Kronprinzen weggelassen, worauf der General nur erwiderte: „Na, ich keine Feig schon genug, um zu wissen, wo er steckt!“

Unsere deutschen Gefangenen haben nun, nachdem die Forts von den deutschen Truppen besetzt und die Waffen der Pariser Armee abgeliefert sein werden, noch auf die beste Weise und ohne

weitere jetzt, wo Corps e die ihne zu gön

†  
 frauen rung b vorigen tätsve fehulic Loos d deutsche Handar wollene und die der No bei Loc und m nicht in und G

besse boten f fährt, Verhaf Depesd dacht Belgien nach F ihn ver Gefang dacht r secretär Inzwisch die Gr — Ein macht öffentli verwick Fleisch schläch Truppe schreib Counte rathun nach M tagsw

durch 1. Juli Dienst ber für G drauße Kaffe damit es lau guten

famml Aufruf Leitun genden die erf tages, behälti rung l lichen budget abgeor tag ei eine S Refor Steu Reichs

pitula Febr. Viktor geläut fer un aber E finden in deu



weitere Gefährde ihre Freiheit erlangt. Ohne Zweifel sind sie jetzt, wo wir dieses schreiben, bereits wieder bei ihren respektiven Corps eingetroffen und werden sich der ersehnten Freiheit erfreuen, die ihnen nach den ohne Zweifel erlittenen Entbehrungen wohl zu gönnen ist. (B. 3.)

† Altenstaig Stadt. Die hiesigen Frauen und Jungfrauen entwickeln eine ganz außerordentliche Thätigkeit in Vinderung der Noth unserer deutschen Krieger. Wie lange haben sie vorigen Sommer und voriges Späthjahr ihre Dienste dem Sanitätsverein gewidmet und laum sehen sie einen Schimmer von dem sehnlichst erwarteten Frieden, suchen sie den Invaliden ihr trauriges Loos dadurch zu lindern, daß sie eine Lotterie zum Besten der deutschen Invalidenstiftung veranstalten. Zu derselben werden Handarbeiten und sonst nützliche Gegenstände, wie Leder, Seife, wollene und andere Waaren, Hausgeräthe und dergl. gestiftet, und diese dann im Wege der Lotterie veräußert. Die Abnehmer der Loose unterstützen dieses löbliche Unternehmen und haben dabei noch die angenehme Aussicht auf schöne und nützliche Gewinne und manchen edlen Gebern ist das Geben erleichtert, wenn man nicht immer nur Geld will. Ehre solchen Frauen und Jungfrauen und Gottes Segen.

Stuttgart, 31. Jan. Der Eisengroßhändler Reitlinger, dessen Verhaftung gemeldet wurde, ist sammt Familie und Dienstboten bereits wieder auf freien Fuß gesetzt. Wie man jetzt erfährt, war seine und seiner ganzen Familie und Dienstboten Verhaftung in Folge einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche vorgenommen worden, nach welcher dringender Verdacht gegen ihn vorlag, theils über Oesterreich, theils über Belgien unter der falschen Declaration „Maschinentheile“ Waffen nach Frankreich versendet zu haben. Auch glaubte man, daß durch ihn verdächtige und verbotene Communicationen mit französischen Gefangenen in Württemberg gepflogen worden seien. Dieser Verdacht ward dadurch verstärkt, daß einer seiner Söhne Privatsecretär von Jules Favre, ein anderer in Brüssel ansässig ist. Inzwischen ist es dem Verhafteten gelungen, durch seine Bücher die Grundlosigkeit des gegen ihn erhobenen Verdachts nachzuweisen. — Eine andere im Gange befindliche Criminaluntersuchung macht um so mehr Aufsehen, als in dieselbe auch Organe der öffentlichen Sicherheitspolizei als Angeschuldigte und Verhaftete verwickelt sein sollen. Es wurden nämlich grobe Unterschleife und Fleischdiebstähle im hiesigen Schlachthause entdeckt, die in der Regieschlächtereier stattgefunden haben sollen, welche das Fleisch für unsere Truppen zu liefern hat. — Das Landescomité der Volkspartei schreibt heute im „Beobachter“ eine Delegirten-Versammlung auf Sonntag, 5. Febr., aus. Als Tagesordnung ist bestimmt: „Berathung und Beschlußfassung über die Aufgabe der Volkspartei nach Annahme der Verträge und ihr Verhalten zu den Reichstagswahlen.“

Wie die „Nedazzeitung“ hört, wird Herr Hermann Bogert, der durch seine Kriegsberichte bekannte Mitarbeiter der Frankf. Ztg., vom 1. Juli an die Redaktion des Stuttgarter „Beobachters“ übernehmen. Dienstag Abend ist der Beobachter mit Beschlag belegt worden. (B. 3.)

Kalen. Im hiesigen Amtsblatt tritt Moriz Mohl als Bewerber für die Reichstagswahl auf.

Ein badischer Frauenverein hörte, daß seine Landsleute draußen im Felde gewaltig froren, er leerte daher seine ganze Kasse aus und kaufte lauter Unterhosen, natürlich die billigsten, damit sie für recht Viele ausreichen. Als sie anlangten, waren es lauter Unterhosen für Knaben, Stück für Stück 45 Kr. Die guten Käuferinnen hatten sich auf den Artikel nicht verstanden.

Wannheim, 29. Jan. Eine zahlreich besuchte Wahlversammlung der demokratischen Partei im Grünen Hause hat einen Aufruf zu den Wahlen erlassen und einem Wahlcomité die weitere Leitung der Agitation übertragen. Der Aufruf gipfelt in folgendem am Schlusse mitgetheilten Wahlprogramme: „1) Es ist die erste und heiligste Pflicht des deutschen Reiches und des Reichstages, eine ausreichende Sorge für die Opfer des Krieges zu betheiligen. 2) Zur Sicherung der Volksfreiheit ist die Einführung der deutschen Grundrechte, die Schaffung eines verantwortlichen Reichsministeriums, die jährliche Feststellung des Militärbudgets und die Beseitigung der Diätenlosigkeit der Reichstagsabgeordneten notwendig. 3) Das Volk erwartet von dem Reichstag eine Verminderung der öffentlichen Lasten, vorerst wenigstens eine Herabsetzung der Dienstzeit im stehenden Heere und eine Reform des Steuersystems unter Beseitigung der indirecten Steuern. 4) Im Interesse des Friedens ist die Mitwirkung des Reichstags zu Krieg und Frieden verfassungsmäßig festzustellen.“

München, 30. Jan. Zu einer allgemeinen Feier der Capitulation von Paris in hiesiger Stadt ist der Donnerstag der 2. Febr. (kathol. Feiertag) ausersehen worden. Vormittags wird Viktoria geschossen, Mittags eine Stunde lang mit allen Glocken geläutet, Abends Fackelzüge veranstaltet werden. Daß alle Häuser und öffentlichen Gebäude besaggt, bei eintretender Dunkelheit aber beleuchtet sein, daß Festmahle und Abendversammlungen stattfinden werden, versteht sich von selbst. Die Stimmung ist hier in der That eine sehr gehobene, man überzeugt sich davon nicht

nur in den öffentlichen Lokalen und in geselligen Zusammenkünften, sondern selbst auf der Straße. (S. M.)

München, 1. Febr. Die so eben erschienene Nummer des Gesetzbuches für das Königreich enthält eine von sämmtlichen Ministern unterzeichnete Declaration des Königs, durch welche den deutschen Bundesverträgen gesetzliche Kraft und Geltung ertheilt und verfügt wird, daß diese Verträge sofort ihrem ganzen Inhalte nach zum Vollzug gebracht werden. (S. M.)

„Programm der social-demokratischen Arbeiterpartei Deutschlands“. 1. Allgemeines, gleiches, direktes Wahlrecht. 2. Aufhebung aller indirecten Steuern, Einführung progressiver Einkommensteuer. 3. Abschaffung der stehenden Heere. 4. Errichtung freier Associationen der Arbeiter durch Staatsintervention. 5. Einführung allgemeiner freier Volks-Schulen, Beseitigung aller Bevormundung des Schulwesens durch den Staat und seiner Gesetzgebung. 6. Vollständige Pressefreiheit. 7. Freies Vereins- und Versammlungsrecht, Beseitigung der Bevormundung in Vereinen und Versammlungen durch die Polizeiherrschaft.

Berlin, 30. Jan. Der „Köln. Z.“ wird von hier telegraphirt: „Alle Angaben über die Ankunft des Kaisers sind verfrüht und ungenau. Dieselbe wird frühestens Freitag erwartet.“

Berlin, 30. Jan. Der Verlust des preussischen Gardecorps beläuft sich von Beginn des Krieges an bis zum Schluß des vorigen Jahres auf 10,109 Mann, von denen 156 Offiziere und 2416 Mann auf dem Schlachtfelde blieben oder an ihren Wunden starben, 5 Offiziere und 429 Mann an Krankheiten starben, 230 Offiziere und 6627 Mann verwundet und 246 Mann vermisst sind.

Berlin, 1. Febr. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: „Der Kaiser wird auch während des Waffenstillstandes in Versailles verweilen, wo seine Gegenwart sowohl mit Rücksicht auf die weiteren Operationen im Süden als im Hinblick auf die ferneren Verhandlungen erforderlich ist.“ — Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt ferner: „Durch die geschlossene Uebereinkunft ist die Hauptstadt Frankreichs, ist die Pariser Regierung in ihrem eigenen dringendsten Interesse zum Verbündeten Deutschlands gemacht, um den Krieg nicht von Neuem ausbrechen zu lassen, sondern den Waffenstillstand zur Sicherung des wirklichen Friedens zu benutzen.“

Berlin, 1. Febr. Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers an den Kronprinzen, wodurch demselben neben seinen jetzigen Titeln auch die Würde eines Kronprinzen des deutschen Reiches mit dem Prädikat „Kaiserliche Hoheit“ verliehen wird. Diese Würde geht auch auf jeden künftigen Thronfolger über. — Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht ferner eine Bekanntmachung des Generalpostamtes, wonach gewöhnliche offene Briefe gegen die vor dem Ausbruch des Krieges bestandenen Taxen zur Beförderung nach Paris angenommen werden. Die Herjendung geschlossener Briefe ist nicht zulässig.

Berlin, 1. Febr. Die Spener'sche Ztg. schreibt: In unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß in den Vorberechungen zwischen Favre und Bismarck eine Verständigung über die Grundlagen der künftigen Friedensverhandlungen erzielt worden seien.

Eine bemerkenswerthe und erfreuliche Thatsache ist, daß der preuß. Staatshaushalt für 1870 ohne Defizit abschließt, trotzdem daß selbstverständlich alle vorgesehenen Ausgaben wie sonst geleistet und insbesondere die Matricularbeiträge an den Bund in vollem Umfang abgeführt sind. Der Krieg hat sonach die Steuerkraft des Landes jedenfalls in weit geringerem Maße beeinträchtigt, als befürchtet werden mußte.

Nach dem „Pr. Staatsanz.“ befinden sich zur Zeit 200,000 Landwehren auf dem Kriegsschauplatz. (Krl. 3.)

Die „Triersche Ztg.“ meldet als ein mit ziemlicher Zuversicht auftretendes Gerücht, daß zwischen den beiden beteiligten Regierungen (Berlin und Luxemburg) „ohne Einmischung eines Dritten“ ein Vergleich geschlossen worden, wonach Preußen sich an einer Geldentschädigung von 2 Millionen „für zugefügten Nachtheil“ und an dem Zugeständnisse des Besatzungsrechtes in Luxemburg, sowie an der Abtretung der Administration sämmtlicher Eisenbahnen an Deutschland genügen lassen wird. Der Vertrag ist, wie das Gerücht wissen will, bereits von beiden Regierungen ratificirt. Damit hätte Preußen erreicht, was es vielleicht ursprünglich nur im Auge gehabt hat, wobei der diplomatische Lärm und das leise Säbelraffeln nur als PreSSION gedient haben möchten.

Kassel, 30. Jan. Die erste Kunde von der Capitulation von Paris hatte, wie es sich herausstellt, der Exkaiser Napoleon III. durch Telegraph erhalten. Er ließ alsbald nochmals telegraphisch anfragen. Von da wurde die Nachricht erst in der Stadt verbreitet. Es ist sogar das Gerücht in Umlauf, zu Wilhelmshöhe werde bereits gepackt, was wir für nicht wahrscheinlich, aber für möglich halten. (Krl. 3.)

Die Nachricht von der Berufung einer französischen Constatuante hat, wie ein expressives Telegramm der „Independance“ aus Kassel besagt, in Wilhelmshöhe eine tiefe Verstimmung hervorgerufen. (Krl. 3.)

Wien, 31. Jan. Der Wanderer schreibt: „Für heute festsetzt in erster Reihe der Bericht über die gestrige Sitzung der österreichischen Delegationen die allgemeine Aufmerksamkeit. Vor

Allen erregten Giskra's Enthüllungen aus dem Jahr 1866 Aufsehen, der damit das eitle Geflüster von der Rettung Oesterreichs durch Frankreich zu Schanden machte und durch Aufdecken des wahren Sachverhalts gerade nachwies, daß das französische Einschreiten im Jahre 1866 Oesterreich nur zum Nachtheile gereichte und jene Männer, welche es nicht verhinderten, da dies in ihrer Macht lag, eine Schuld auf sich geladen, für die keine Bezeichnung scharf genug ist. Aus Giskra's Rede wird sich wohl ein neues Schlagwort erhalten: „Um eine Stunde zu spät!“ welche Stunde Oesterreich baare 30 Millionen und unberechenbare moralische Nachtheile kostete.“

Man hat allen Grund, mit dem Gesundheitszustand der Stadt Metz zufrieden zu sein; Epidemien kommen fast gar nicht vor, die Fälle von Blatternkrankheit, Typhus etc. sind vereinzelt. Dagegen stellt sich ein anderer großer Uebelstand heraus; auf den Schlachtfeldern sind die Todten vielfach mit einer so dünnen Erdschichte bedeckt worden, daß sie wieder zum Vorschein gekommen sind; auch Thierkadaver sind nicht tief genug verscharrt, und so sehen sich die Behörden genöthigt, Abhilfsmassregeln zu ergreifen.

Bordeaux, 30. Jan. Das „Bür. Havas“ meldet: Die gestrige Regierungsdepeche über den Waffenstillstands-Abbruch rief in mehreren Städten schmerzliche Erregung und große Verstärkung hervor. Es fanden Demonstrationen statt, die Fortsetzung des Kriegs bis zum äußersten verlangend. In Lille wurde der betreffende Anschlag abgerissen. Aus Lyon, 29., wird berichtet, daß die Nachrichten aus Paris schmerzlich berührten. Die Municipalität sendet eine aus den H. H. Henon, Barobet und Vallier gebildete Delegation nach Bordeaux ab.

Bordeaux, 31. Jan. Bureau Havas meldet: Dem Vernehmen nach wird der erste Akt der Konstituante die Wahl eines Konseilspräsidenten sein, dem die Bildung eines neuen Kabinetts obläge. Man nennt als Kandidaten Jules Favre, Gambetta, Thiers, Picard und Grévy. Für die ersten drei herrscht größere Wahrscheinlichkeit.

Bordeaux, 31. Jan. Ein Telegramm vom 30. Januar Gambetta's fordert den Präsidenten auf, in Einübung mobilisierter Nationalgarde in ihren resp. Departementen fortzufahren, da jede Unterbrechung darin ein schwerer Fehler in der Zeit der Waffenruhe sein würde, welche für die Vertheidigung des Landes unverzüglich nutzbar zu machen ist. Die schmerzlichen Verhältnisse verlangen gebieterisch die Blokade der ganzen Küste. (S. W.)

Vor einiger Zeit verlanete von Schritten, welche Prinz Napoleon bei General Changarnier gethan habe, um denselben zu bestimmen, sich an die Spitze einer Bewegung zur Wiederherstellung des Kaiserreichs zu stellen, und von der entschiedensten Weigerung des greisen Generals, auf diesen Plan einzugehen. Changarnier selbst berichtet nun hierüber Folgendes: „... Ich erschrak nicht wenig, als ich diese dicke und große Person (den Prinzen) in meinen kleinen ärmlichen Salon eintreten sah; allein meine militärische Kaltblütigkeit verließ mich nicht. Ohne ihn auch nur einzuladen, Platz zu nehmen, fragte ich ihn, wie ich zu der Ehre seines Besuches komme. Nach langen Complimenten und Schmeichelworten über meine Wichtigkeit und Beredsamkeit, die ich nicht zu beschreiben vermag, sagte er: „Sie allein können Frankreich retten und dem Kriege ein Ende machen. Die Kaiserin ist ein dummes Thier (une brute). Werden Sie Frankreichs Regent und führen Sie den jungen kaiserlichen Prinzen. Ich bürge Ihnen für die Zustimmung des Königs von Preußen und Bismarck's. Vereinigen Sie sich an der Grenze mit 150,000 unserer Gefangenen, welche von Generalen nach Ihrem Willen commandirt werden sollen. Wenn Sie die provisorische Regierung und einige fünfzig andere Unruhstifter erschießen lassen werden, wird die Ordnung für immer hergestellt sein. Falls Sie

einstimmen, wird sogleich ein Unterhändler an Herrn Bismarck abgeschickt werden.“ „Prinz,“ antwortete ich, „ich will keine Romane mehr machen, am allerwenigsten so lächerliche.“ Darauf wies ich ihm die Thür an er entfernte sich.“ (Krf. J.)

Gambetta leidet an einer fürchterlichen Geistesaufregung, welche seinen Freunden große Besorgnisse einflößt.

Frankreich muß im Grunde sich eingestehen, daß es noch niemals so völlig Herr seiner eigenen Geschicke war, als in diesem Augenblick. Es ist gleichsam in der Lage, einen neuen Lebenswandel zu beginnen. Was dem franzöf. Volk seine eigenen Diktatoren im Namen der „Freiheit“ verweigerten, hat ihm der Sieger sofort bewilligt: in freier Wahl darf es über seine Zukunft entscheiden. Seiner Niederlage verdankt Frankreich seine Befreiung. Die Kapitulation von Sedan hat es vom Kaiser befreit, die Kapitulation von Paris bringt ihm die Konstituante. Die Franzosen begehrten „Rache für Sabona“, sie überzogen uns mit Krieg, weil sie uns die Freiheit unserer eigenen Entschlüsse nicht zugestanden: wir rächen uns, indem wir ihnen die Freiheit zurückgeben, die sie an ihre eigenen Tyrannen verloren.

Von der südöstlichen Grenze meldet die Indep. belge: „Ungefähr 1500 Deutsche haben Befehl erhalten, Marseille zu verlassen. Es gibt unter denselben Commis, Kaufleute und Fabrikanten, welche seit 20 bis 30 Jahren und noch länger unter uns wohnten; einige waren mit Französinnen verheirathet und betrachteten sich als Adoptiv-Franzosen. Die Behörden ergriffen die Maßregel nicht ohne Bedauern, aber die nationalen Leidenschaften waren so gewaltig unter den Deutschen erwacht und die Spionnererei wurde von Vielen so eifrig betrieben, daß es nicht möglich war, Maßregeln gegen Einzelne zu nehmen. Ausnahmen wurden nur mit denen gemacht, welche um die Nationalisirung eingekommen sind, oder Verwandte bei der Armee haben. In Toulon sollen ähnliche Maßregeln ergriffen werden.“

Die Liberté bringt einen Aufruf des Paters Hyacinthe an die katholischen Bischöfe, worin er sagt, daß es mit den beiden absoluten Gewalten, die auf der Kirche und auf der Laienwelt lasteten, zu Ende sei. Gegen die Unfehlbarkeit des Papstes spricht der Aufruf sich mit Nachdruck aus, und die letzten Encycliken, so wie den Syllabus bezeichnet er als der Bibel unwürdig und als Nichts für die Völker unzulässig. Der Mißbrauch der hierarchischen Gewalt sei eine schlimme Sache. Nachdem der Pater sodann noch die Aufhebung der Celibats verlangt, schließt er mit der Erklärung, daß er dem katholischen Glauben treu bleiben wolle.

Petersburg, 31. Januar. Prinz Wittgenstein, russischer Militärbevollmächtigter in Paris, ist heute nach London und Paris abgereist.

Von den tapferen Krieger abgesehen, die für das deutsche Vaterland gefallen sind, stehen in der Todtenliste des Jahres 1870 von berühmten oder vielgenannten Männern: der russische Agitator A. Herzen, der flüchtige Parlamentär von 1848 Köstler von Dels, Tschirner, das Haupt der revolut. Regierung 1849 in Dresden, Waldeck, der parlamentarische Kämpfer, Bederath, der Finanzminister von 1848, der unruhige bayr. Fürst Wallerstein, v. Auerswald, der liberale Minister, Prevost-Paradol, der berühmte franz. Schriftsteller und letzte Gesandte in Amerika, Gustav Struve, der Genosse Hecker's, der österr. Minister Berger, der Geschichtschreiber Vohse und der engl. Dichter Dickens, der geniale Augenarzt Gräfe, der Rechtslehrer Vangerow, der Industrielle Liebig und der französische Romandichter A. Dumas, die Musiker Moscheles und J. Strauß, der Baron Nath, Rothschild in Paris und der Luftschiffer Green, dessen Kunst jetzt so sehr kultivirt wird.

### Ein Soldatenlied.

Mel.: „Prinz Eugen etc.“  
König Wilhelm sah ganz heiter  
Zünst zu Em's, dacht gar nicht weiter  
An die Händel dieser Welt.  
Friedlich, wie er war gesonnen,  
Trank er seinen Kränchenbrunnen  
Als ein König und ein Held.

Da trat in sein Kabinette  
Eines Morgens Benedette,  
Den gesandt Napoleon.  
Der fing zornig an zu tollern,  
Daß ein Prinz von Hohenzollern  
Sollt' auf Spaniens Königsthron.

Wilhelm sagte: Benedettig!  
Sie ereifern sich unnöthig,  
Brauchen Sie man nur Verstand;  
Vor mir mögen die Spaniolen  
Sich nach Lust 'nen König holen  
Reinthalb' aus dem Pfefferland.

Der Gesandte, so beschieden,  
War noch lange nicht zufrieden,  
Weil er's nicht begreifen kann,

Und er schwänzelt und er tänzelt  
Um den König und schervenzelt,  
Möcht es gerne schriftlich ha'n. —

Da sieht unser König Nere  
Sich das klägliche Gewächse  
Mit den Königsaugen an.  
Sagte gar nichts weiter, sondern  
Wandte sich, so daß bewundern  
Jener seinen Rücken kann. —

Als Napoleon das vernommen,  
Dieß er gleich die Stiefel kommen,  
Die vordem sein Onkel trug.  
Diese zog der Bonaparte  
Grausam an, und auch der zarte  
Lulu nach den feinen frug. —

So in grauer Kriegsbrüstung,  
Rufen sie in stolzer Brüstung,  
„Auf Franzosen über'n Rhein!“  
Und die Kaiserin Eugenie  
Ist besonders noch diejen'ge,  
Die ins Feuer bläst hinein.

Viele Tausend rothe Hosen

Stark nun treten die Franzosen  
Eiligt unters Chassepot,  
Blasen in die Kriegstrompete  
Und beim Heere à la tête  
Brüllt der tapf're Turico.

Deutschland lauschet mit Erstaunen  
Auf die frän'ischen Kriegsposaunen,  
Ballt die Faust, doch nicht im Sad;  
Rein mit Häuten, mit Millionen  
Prügelt es auf die Cujonen,  
Auf das ganze Lumpenpad.

Wilhelm spricht mit Molt' und Roone  
Und spricht dann mit seinem Sohne:  
„Früh, geh hin und hau' ihm!“  
Früh, ohne lang zu feiern,  
Nimmt sich Preußen, Schwaben, Bayern  
Und geht hin und — hauet ihm.

Haut ihn, daß die Lappen fliegen,  
Daß sie all' die Kränke kriegen  
In das klappernde Gebett.  
Mon cher Bruder Napoleone  
Und du große grandex natione  
Mit der gloire is 's — — —